

Provinzialpfarrerin Juliane Kleemann

Taufe als Thema in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland
bzw. in der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland
(Vortrag auf der Synode der Pommerschen Evangelischen Kirche am 27. März 2009
in Züssow)

Sehr geehrter Herr Präses Dr. Dally, sehr geehrter Herr Bischof Dr. Abromeit, hohe Synode, liebe Schwestern und Brüder!

Film „Platsch – vom Regen in die Taufe“ am Anfang

Allem voran steht mein Dank. Ich danke Ihnen, dass Sie mir Gelegenheit geben, von unseren Erfahrungen mit einem Jahr der Taufe in der seinerzeit noch bestehenden Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland zu berichten. Das ist im wahrsten Sinne des Wortes eine dankbare Aufgabe, weil wir mit dem, was die Kirchenleitung sich vorgestellt und durch Beschlüsse auf den Weg gebracht hat, von unseren Gemeinden und Kirchenkreisen und damit vor allem von den Menschen wunderbar überrascht worden sind. Ich weiß nicht, welche Erfahrungen Sie als Kirchenleitung mit Ideen haben, die sie auf den Weg bringen. Das ist ja oft so wie mit dem vierfachen Acker. Man sät und streut den Samen auf das Land, aber das Land ist nur in geringen Maßen fruchtbar und auch die Bauern haben nur in geringem Maß Interesse oder Muse oder Zeit für das Pflegen der Saat. So versendet mancher Impuls, den Kirchenleitungen und Synoden auf den Weg bringen, mehr oder weniger „fröhlich“ und alles bleibt beim Alten. Die Ursachen dafür sind vielfältig, hüben wie drüben zu suchen und zu finden.

Wir haben in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland hinsichtlich des Ausrufes des Jahres der Taufe genau das Gegenteil erlebt: die Gemeinden und Kirchenkreise sind selbst aktiv und kreativ geworden. Da ist richtig was in Bewegung gekommen.

1. Ausgangssituation

Geflügelte Jahresendfiguren als Knechte Gottes oder Die Menge der himmlischen Heerscharen

Manchen Alten ein Greuel und deswegen aus den Kirchen auf Dachböden verbannt und dort zum Glück vergessen, haben die vielen barocken Taufengel Jahrzehnte und Jahrhunderte unbeachtet überlebt. Wir hatten in der Kirchenprovinz Sachsen das Glück, mit Dr. Bettina Seyderhelm, unserer Kirchenkonservatorin, eine für die Sache brennende Frau zu haben, die sich das Ausstellungskonzept „1000 Jahre Taufe in Mitteldeutschland“ hat auf ihre Schultern legen lassen und mit hoher Professionalität und Begeisterung umgesetzt hat. Wer von Ihnen die Ausstellung im Magdeburger Dom gesehen hat, der hat die Schätze unserer Kirche, die unsere Vorväter und –mütter geschaffen haben und deren Erben und zeitweiligen Bewahrer wir sein dürfen, gesehen. Da flogen nicht nur viele Taufengel um den Hohen Chor, da konnte man auch viele verschiedene Taufbecken sehen, von bronzenen Taufen aus der Zeit vor der Reformation bis hin zu modernen Taufen des 20. Jahrhunderts.

Provinzialpfarrerin Juliane Kleemann

Taufe als Thema in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland
bzw. in der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland
(Vortrag auf der Synode der Pommerschen Evangelischen Kirche am 27. März 2009
in Züssow)

Für die vielen Taufengel haben wir Paten gesucht und gefunden. Im Abstand von einer Woche wurde immer wieder ein neuer Taufengel in der öffentlichen Presse vorgestellt und nach Paten für die Engel gefragt. Als Paten konnten wir Sparkassen und Betriebe, ABC-Schützen (ein Kind hat sein gesamtes Geld, das er zur Einschulung geschenkt bekommen hat, für einen Taufengel gespendet) und Konfirmanden, Rentner und Berufstätige gewinnen. Auch hier haben wir erleben dürfen, wie engagiert und begeistert Menschen für „ihren Taufengel“ gespendet haben. Jeder Engel, der den Hohen Chor des Magdeburger Domes umflogen hat, musste vorher restauriert werden und das ist gelungen und darüber hinaus konnten wir noch weiteren Engeln helfen. Man kann sagen: erst haben wir den Engeln geholfen, wieder würdig auszusehen und für die nächsten Jahre fit zu sein und dann konnten die Engel „ausschwärmen“ und tun nun das ihre: sie helfen bei der Taufe.

2. Das Bodenpersonal und seine Ideen

Aber was ist eine schöne Ausstellung, wenn wir nichts weiteres damit anfangen würden. So war also bald klar: die Ausstellung braucht ein Begleitprogramm, braucht Anschluss in den Kirchengemeinden und Kirchenkreisen, muss mit Leben gefüllt werden. Denn was nützt der schönste restaurierte Engel oder die schönste restaurierte Taufe, wenn dann nicht auch getauft wird? Also haben wir ein umfangreiches Arbeitsmaterial erstellt:

- Gottesdienstentwürfe
- Anregungen für die Arbeit mit Kindern in Kindertagesstätten zum Thema
- Anregungen für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden zum Thema,
- Sammlung bzw. Auflistung von bereits vorhandenen Arbeitsmaterialien
- Predigten zu verschiedenen Tauftexten der Bibel, geschrieben von Gliedern unserer Kirche
- Anregungen für Gemeinden für Gemeindefeste, eigene Ausstellungen, ...

Tja, und dann kam noch das dazu, von dem Sie gerade einen Teil gesehen haben: wir haben eine DVD zum Thema erstellt, weil wir bei der Sichtung des existierenden Materials gesehen und bemerkt haben:

- es gibt kein Filmmedium für Kinder im oberen Kindergartenalter, unteren Grundschulalter
- auch für Jugendliche gibt es kaum was
- auch für Erwachsene, die sich kulturhistorisch für das Thema interessieren und eher einen ästhetischen Zugang zum Thema haben, gibt es nichts und außerdem ist die Ausstellung viel zu gut um einfach wieder abgebaut zu werden

Daraus ist die Taufmappe mit dem Titel „Ein Stück vom Himmel“ entstanden. Sie beinhaltet 3 Filme:

Provinzialpfarrerin Juliane Kleemann

Taufe als Thema in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland
bzw. in der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland

(Vortrag auf der Synode der Pommerschen Evangelischen Kirche am 27. März 2009
in Züssow)

- Platsch – vom Regen in die Taufe (für Kinder zwischen 4 und 7 Jahren)
 - Mit allen Wassern gewaschen (für Jugendliche im Konfirmandenalter)
 - Was machen die Löwen am Taufstein (Ein Gang durch die Taufausstellung und eine kunsthistorische Bearbeitung des Themas Taufe)
- Dazu wurde je Arbeitsmaterial für PädagogInnen und TheologInnen erstellt und für die Kinder aus dem Wassertropfen Platsch ein Schlüsselanhänger. Denn: heute lehren oft eher die Kinder die Eltern als umgekehrt. Der Schlüsselanhänger Platsch hilft dabei: die Kinder sehen den Film im Kindergarten oder der Schule, kommen dann mit dem Schlüsselanhänger nach Hause, die Eltern fragen, was das denn sein und die Kinder können von Platsch erzählen, von seinem Weg aus einer Wolke bis zum Taufbecken und der Taufe ...)

3. Theologische Überlegungen mit Blick auf die (Wieder-)Entdeckung der Taufe

Der Blick auf unsere, und wie ich im Vorfeld sehen konnte auch hier bei ihnen, sinkenden Gemeindegliederzahlen lässt fragen: haben wir ein Kircheneintritts- oder ein Kirchenaustrittsproblem. Beide Fragen sind möglich, beide kann man mit JA bzw. mit anderem Blick auch mit NEIN beantworten. Wir haben uns dazu entschlossen zu sagen, dass wir ein Kircheneintrittsproblem haben. Uns fehlen die Kinder, uns fehlt der Nachwuchs und die meisten Menschen, die heute unsere Kirche verlassen, verlassen sie als Sterbende. Dass Menschen alt werden und lebenssatt sterben können, ist ein Grund der Dankbarkeit an Gott. Aber mit Blick auf unsere Gemeindeglieder betrauern auch wir, dass jeder am Ende des Lebens stirbt. Dadurch verlieren wir in unserer Kirche so viele Mitglieder, und Kinder werden nicht in gleicher Zahl oder gar in höherer Zahl geboren, geschweige denn sie werden getauft. Hinzu kommen immer noch die zahlreichen Wanderungsbewegungen, die aber immer Freud und Leid zugleich bedeuten: wer in einer Kirche weggeht, kommt dann in einer anderen an. Für die Kirchen im Osten Deutschlands ist der Wanderungssaldo aber immer noch negativ, heißt: uns verlassen mehr Menschen als zuziehen.

Aus alledem folgt: Die Mission, die Frage, wie das Evangelium an die Menschen gelangt, die wir bisher nicht erreicht haben, ist eine der Kernfragen unserer kirchlichen Arbeit geworden.

Die Taufe ist ein missionarischer Zugang zu den heutigen säkularen Menschen, weil damit die eingefahrenen Gleise traditioneller Evangelisations- und Missionskonzeptionen und –strategien an den Stellen verlassen werden, die für die heutige

Provinzialpfarrerin Juliane Kleemann

Taufe als Thema in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

bzw. in der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland

(Vortrag auf der Synode der Pommerschen Evangelischen Kirche am 27. März 2009

in Züssow)

kirchliche Situation, besonders auch die kirchliche und geistliche Situation im Osten Deutschlands, interessant werden können. Wir brauchen Mut, auch beim Thema Evangelisation und Mission neue Wege zu gehen.

Provinzialpfarrerin Juliane Kleemann

Taufe als Thema in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland
bzw. in der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland
(Vortrag auf der Synode der Pommerschen Evangelischen Kirche am 27. März 2009
in Züssow)

Deswegen: ein Dutzend gute Gründe für ein verstärktes Engagement für eine lebendige Taufpraxis – was hat uns getrieben, was war unsere Motivation

1. Taufe und Glaube

Matthäi am letzten verbindet Taufe und Mission miteinander: Der berühmte Tauf- oder Missionsbefehl Jesu in Matthäus 28 knüpft Taufe und Mission ganz eng aneinander. Von Beginn steht dieses Wort so in der Schrift und von Beginn an ist es Basis für heftigen Streit: nämlich wie sind „Mission“ und „Taufe“ einander zuzuordnen. Geht die „Mission“ der „Taufe“ voran und ist also die Taufe die Antwort des Glaubens auf die erfahrene Mission oder aber ist die Taufe der Beginn des Glaubenswachstum und steht daher „vor“ oder doch „neben“ der Mission?

2. Taufe und säkulares Umfeld

Mit „Taufe“ können viele etwas verbinden und sei es die Erinnerung an eine „Schiffstaufe“. Auch stark säkularisierte Menschen. Taufe - hier gibt es eher einen Ansatz, einen persönlichen Andockpunkt als über klassische Ansätze der Evangelisation, die zumeist mit Kursen arbeiten und eher den Verstand ansprechen als das Gefühl. Klassisch setzt Evangelisation bei Vorkenntnissen ein, die aber heute nur noch selten vorhanden sind. Die christliche Taufe nimmt ihren Ansatz beim klaren „Ja“ Gottes zu Menschen. Sie ist „erfahrbar“ und kommt gerade darin den heutigen Menschen besonders nahe.

3. „Taufenerinnerung“ auch bei Ungetauften

Im Magdeburger Dom war ein Taufkleid ausgestellt, das eine Magdeburger Gemeinde in einem Briefumschlag in ihrem Briefkasten gefunden hat. Neben dem Taufkleid lag im Umschlag ein Zettel mit der Bitte, dieses Taufkleid zu bewahren. In der Familie gäbe es keine Tradition mehr mit der Taufe, aber das Taufkleid soll nicht im Müll landen, davor habe der anonyme Absender Angst und hat es deswegen abgegeben.

Darüber wird klar: Menschen haben ein Bewusstsein für Taufutensilien, auch wenn sie selbst schon lange vergessen haben, dass Gott auch für ihr Leben eine Rolle spielen könnte.

Wir haben dazu angeregt, in den Kirchenkreisen und Kirchengemeinden kleine „Taufausstellungen“ zu organisieren. Unsere Erfahrung: Das Echo auf diese Anregung war erstaunlich gut und beschämend. Taufkleider, Patenbrief, Taufgeschenke (Tauflöffel) etc. sowie Ablichtungen aus Taufregistern der Vergangenheit konnten so gezeigt werden. Die Nachfrage in den Familien bei Eltern und Großeltern konnte motiviert werden: Wann und warum hat es in unserer Familie aufgehört, dass die Kinder getauft worden sind?

Provinzialpfarrerin Juliane Kleemann

Taufe als Thema in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland
bzw. in der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland
(Vortrag auf der Synode der Pommerschen Evangelischen Kirche am 27. März 2009
in Züssow)

4. Deine Taufe meint Dich

Die Taufe wendet sich dem konkreten einzelnen Menschen zu. Überdeutlich an unseren Statistiken sehen wir, dass die Menschen ihre Kirche, unsere Kirche in Massen verlassen haben, doch nur einzeln werden sie wieder zurückkommen. Unsere Erfahrung: wir haben nicht einen signifikanten Anstieg der Taufzahlen gehabt, aber es ist etwas in Bewegung gekommen und wir sind dabei, zu lernen auf die Menschen zuzugehen. Es geht bei der Wiederentdeckung, der Taufe niemals um das Ziel, Massentaufen zu veranstalten. Wer das will, der sollte lieber gleich aufhören. Der einzelne Mensch wird von Gottes DU angesprochen, der einzelne Mensch erfährt Bejahung und gerade das fragt er in einer immer anonymen werdenden Zeit nach. Er erfährt: Du bist gemeint, Du ganz konkret. Die Taufe hat also einen konkreten biographischen Bezug zum einzelnen Menschen. Über die Taufe kann es gelingen, Zuspruch und Anspruch des Evangeliums mit der konkreten Biographie eines konkreten Menschen zu verbinden.

5. Der heutige Mensch ist nicht nur „über den Kopf“ ansprechbar

Die Taufe spricht Menschen nicht nur über den Kopf an. Gerade bei der Kindertaufe gehen wir davon aus, dass die „Lehre“ auf die Taufe folgt. Die Taufpraxis unserer Kirche rechnet mit einem „Wachsen im Glauben“ und wehrt der unter evangelistisch geprägten Gruppen oft vorhandenen „zweiwertigen Logik“, die nur zwischen Glaube und Unglauben unterscheidet. Die Wirklichkeit ist vielfältiger und bunter und: „Ein kleiner Glaube ist besser als gar kein Glaube“

Bei den Menschen in den Kirchbaufördervereinen erleben wir: Menschen engagieren sich in ihren Kirchen, auch wenn sie keine Christenmenschen sind (in ca. 270 Kirchbaufördervereinen in der alten KPS sind ca. 7000 Menschen engagiert, davon etwa die Hälfte keine Christenmenschen) und entdecken in den Kirchen, an Kanzelaufgängen, an Altären plötzlich Figuren, Motive und fragen danach. Daraus entwickeln sich oft Gespräche mit den Christen, den Pfarrersleuten vor Ort und es kommt etwas in Bewegung, es kommt Neugierde auf. An diesen Stellen bricht etwas auf und da kommt es darauf an, dass wir mit den Menschen Wege gehen, die dann in der Taufe münden können. Mehr sollten wir erst einmal nicht erwarten: es kann zur Taufe kommen, unmittelbare Folge ist sie aber nicht.

6. Tradition und Mitte

Die Taufe knüpft an bei volksskirchlichen (und sogar „volkstümlichen“) und familiären Traditionen und weist dennoch in die zentrale Mitte unseres Glaubens. Mit der Taufe wird das Ja Gottes zu jedem einzelnen Menschen sichtbar und erfahrbar. Gott ruft DICH BEI DEINEM NAMEN. DU BIST SEIN. Die Erinnerung an unsere eigene Taufe ist eine große Hilfe für unser Leben in dieser Welt, in der es so viele Unwägbarkeiten gibt. Die Gewissheit, „Ich bin doch getauft!“, kann unser Leben stabilisieren und orientieren. Es ist gut für uns, wenn wir uns an Gottes Zusage erinnern. Gerade bei Menschen, die in einem geistig bewussteren Alter getauft

Provinzialpfarrerin Juliane Kleemann

Taufe als Thema in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland
bzw. in der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland
(Vortrag auf der Synode der Pommerschen Evangelischen Kirche am 27. März 2009
in Züssow)

werden, Konfirmanden oder Erwachsene, ist die Taufe nicht selten auch der Beginn eines neuen ethischen und politischen Bewusstseins, einer neuen Wahrnehmung der Herausforderungen unserer Zeit. Menschen, die jenseits ihres Kindseins getauft werden, beginnen häufig ganz bewusst mit der Taufe ein neues Leben.

7. Den Taufbefehl wörtlich nehmen

Darf man die Reihenfolge der Aufträge Jesu, wie er sie uns in Matthäus 28 gibt, einmal ganz wörtlich nehmen? „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ Also:

1. „Jünger machen“
2. Taufen
3. Lehren

Gerade im Osten Deutschlands ist es nach all den Verwerfungen, die die Gesellschaft erleben musste, gut, wenn Menschen erfahren: Du wirst gebraucht! Hier ist es gut, wenn wir, was uns Protestanten ja eigen ist, etwas weniger das Augenmerk auf den Verstand legen und mehr auch die mitgebrachten Gaben und Fertigkeiten in Handwerk oder Musik oder ... schätzen lernen.

Der Weg, den Menschen zurücklegen, ist nicht nur so oder so. Die einen kommen zur Taufe zuerst über die Lehre, die anderen zuerst über das Jünger sein. Hier weder das eine noch das andere steht allein da und ist der einzig richtige Weg. Auch hier sind wir in der Kirche Lernende, sind wir mit den Menschen unterwegs.

8. Taufe und Kirchenmitgliedschaft

Im Osten ist es eher normal (gewesen), nicht in der Kirche zu sein. Im Westen ist es eher normal (gewesen), in der Kirche zu sein. Über die Frömmigkeit oder das Engagement für die Kirche sagt weder das eine noch das andere sofort etwas aus.

Klar ist: wir taufen als Kirche auch in die Kirche hinein, auch. Das dürfen wir den Menschen nicht schuldig bleiben. Eine Kirche muss und darf sich nicht schämen, auch „richtige Mitglieder“ und nicht nur Sympathisanten haben zu wollen. Aber eine Kirche darf auch nicht stärker nach den Zahlen und den Einnahmen schielen als nach der einzelnen Seele. Jedes Schaf, das in der Herde fehlt oder der Herde verloren geht, muss schmerzen und fordert uns auf, nicht zu ruhen, ehe es zur Herde (wieder) hinzugehört.

9. Taufe und Familie

Es ist normal, das Vater Mutter Kind am Taufstein stehen. Unsere Statistik nach dem Jahr der Taufe hat uns aber noch einmal deutlich gemacht, dass wir allein Erziehende nicht in gleichem Maß erreichen. Unsere klassischen Angebote richten sich eher an Familien und haben die besondere Situation der Alleinerziehenden

Provinzialpfarrerin Juliane Kleemann

Taufe als Thema in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

bzw. in der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland

(Vortrag auf der Synode der Pommerschen Evangelischen Kirche am 27. März 2009

in Züssow)

nicht im Blick, denn auch unser Familienbild ist eher das der „Komplettfamilie Vater Mutter Kind“. Auf Seiten Alleinerziehender gibt es da auch Scham, nicht vollständig zu sein. Hier müssen wir aufmerksamer werden und nach Wegen suchen, auf die vielen Alleinerziehenden zuzugehen. Da haben wir doch noch viel zu tun.

10. Kinder als Missionare

Die besondere Betonung der Rolle der Kinder entspricht unserer Wirklichkeit. Die klassische Form, dass Eltern die Kinder lehren, muss unter unseren Bedingungen ergänzt werden: Kinder lehren Eltern! Sie bekommen über Kindergarten, Religionsunterricht und christliche Schulen einen Zugang zu Themen, die ihren Eltern oft fremd und unbekannt sind. Über getaufte Kinder und über die Taufe der Kinder selbst bieten sich Möglichkeiten für einen Wiederbeginn des Glaubens in den Familien. Daher war uns der Schlüsselanhänger Platsch wichtig gewesen und die Tatsache, dass wir unsere Lager leer haben und eine neue Auflage erstellen mussten, zeigt das wunderbar.

11. Taufe und Patenamnt

Nach unserer kirchlichen Ordnung bedarf es zur Taufe von Kindern ungetaufter Eltern eines besonderen Augenmerks auf die Taufpaten. Wir haben einen Patentag gemacht und hatten die Kirchenkreise gebeten, jeweils fünf Paten zu schicken. Wir hätten also auch knapp 200 Personen kommen müssen. Geschafft haben wir knapp 20. Deutlich wurde uns dabei, dass das Patenamnt der Wiederentdeckung bedarf. Welche Aufgaben haben Paten, welche Theologie des Patenamntes gibt es. Und: wie ist das, wenn Eltern die Taufe ihres Kindes begehren, aber selbst keine Christenmenschen sind und auch keine Paten hätten. Da sind wir als Gemeinde gefragt dabei zu helfen und Paten zu stellen. Es kann nicht sein, dass eine Kirchengemeinde keine Paten stellen kann. Hier können, hier müssen vielleicht auch ganze Gemeinden ihre missionarische Verantwortung dadurch wahrnehmen, dass sie den Eltern helfen, Paten zu finden.

In Eisleben haben die Konfirmierten sich als Paten zur Verfügung gestellt und sich über Aushang im Schaukasten und Gemeindebrief bekannt gemacht.

Es kann keine Gemeinde geben, in der es nicht auch Paten für Kinder von ungetauften Eltern gibt.

12. Engel und also auch Taufengel sind „in“!

Über die uns überlieferten zahlreichen „Taufengel“ in unseren Kirchen lässt sich heute ein besonders aktueller Bezug zwischen den Menschen und dem Taufthema herstellen. Diese meist barocken Gestalten können heute zum Symbol dafür werden, was die Menschen sich erhoffen: Schutz und Begleitung. In Deutschland feiern Engel in den letzten Jahren Konjunktur. Das geschieht zumeist in der Ein-

Provinzialpfarrerin Juliane Kleemann

Taufe als Thema in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

bzw. in der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland

(Vortrag auf der Synode der Pommerschen Evangelischen Kirche am 27. März 2009
in Züssow)

schränkung ihrer Funktion auf ihre Rolle als Schutzengel. Das mag uns theologisch gefallen oder nicht, aber so ist das. Deswegen ist wohl auch der meist gewählte Taufspruch heute ist der Psalmvers: „Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen und du deinen Fuss nicht an einen Stein stoßest“ (Psalm 91,11). Was für manches kirchenjuristische Verfahren gilt, gilt eben nicht für Taufengel: sie sind nicht schwebend unwirksam, sondern in jedem Falle schwebend wirksam, wo sie Taufen handgreiflich begleiten.

4. Erfahrungen

Es ist mal ein Impuls von Oben in den Gemeinden aufgenommen worden ⇒ warum wohl haben wir uns gefragt. Und sind zu Antworten gekommen:

- Das hat was mit dem Leben zu tun
- Taufsteine und Taufengel erzählen vom Glauben und damit vom Leben in den Jahrhunderten, von unseren Vorvätern und Vormüttern
- Taufkleider und Taufsprüche auf der Leine lassen jeden seinen eigenen Zugang zum Thema finden und stiften möglicherweise dazu an, die eigene Geschichte mit Gott neu zu bedenken. Auch wenn das manches Mal auch eine Geschichte des Vergessens ist, nämlich der Erkenntnis: ich habe ja Gott vergessen.
- Es war einfach nur begeisternd und beschämend und lehrreich.

5. Schlussfolgerungen

Impulse aus den Gemeinden und aus den Arbeitsbereichen unserer Kirche sind es wert, weitergesagt und weiterentwickelt zu werden.

Eine Kirche, die sich auf ihre ureigensten Sakramente besinnt, auf Taufe und Abendmahl, das auf die Taufe folgt, ist eine reiche Kirche und wird reichlich beschenkt.

Ein langer Atem tut Not.

All das haben wir in mühevoller und z.T. nicht gut organisierter Arbeit zusammengestellt, weil uns die Ideen überrannt haben und damit der Arbeitsaufwand. Wir haben im Vollzug gemerkt: wir gehen an die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit. Wir hätten gut einen zuständigen Menschen brauchen können, der für das Thema und die Sache brennt. Der im wahrsten Sinne des Wortes und in bester Absicht Druck macht, dran bleibt und all die guten Gaben und Ideen zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen aufspürt, zusammenstellt, hilft weiterzuentwickeln und auf stabile Füße zu stellen.

Deswegen: es braucht neben allen Strukturdebatten und vor allem vor allen Strukturdebatten die Kraft und den Willen, das Geschenk Gottes, sein JA zu uns, Engagement und den notwendigen Scheuklappen für die Sache zu betreiben, damit das Feuer Gottes unter uns und für die Welt nicht ausgeht, auch wenn mal Durststrecken anstehen, die man immer mit in der Kalkulation haben muss.

Provinzialpfarrerin Juliane Kleemann

Taufe als Thema in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland
bzw. in der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland
(Vortrag auf der Synode der Pommerschen Evangelischen Kirche am 27. März 2009
in Züssow)

Das Thema Taufe ist eine theologische Herausforderung für uns alle: Trauen wir es Gott zu, dass mit der Taufe von Kindern ein Anfang gemacht wird, der zu einer lebendigen Beziehung zu Jesus Christus führen kann? Das muss unser aller Ziel bleiben. Dafür wollen wir uns mühen und darum wollen wir beten.